

Bezirksverband
Pankow

FDP

Wahlprogramm

FDP Berlin-Pankow

Berlin geht besser!



Unser Pankow ist vielfältig und im Wandel

Berlin geht besser – und Pankow geht voran. Unser Bezirk ist einer der dynamischsten und vielfältigsten Berlins. Pankow wächst, zieht Menschen aus aller Welt an und verbindet urbane Kieze mit dörflich geprägten Ortsteilen. Diese Vielfalt ist unsere Stärke. Doch sie bringt auch Verantwortung mit sich. Zu viele Menschen erleben täglich, dass Berlin und Pankow hinter ihren Möglichkeiten zurückbleiben: fehlende Schulplätze, Wohnungsmangel, überlastete Behörden, marode Infrastruktur und langwierige Planungs- und Genehmigungsverfahren bremsen den Fortschritt. Gleichzeitig fehlt vielerorts der Mut, Probleme pragmatisch anzugehen und Chancen entschlossen zu nutzen.

Wir Freie Demokraten sind überzeugt: **Berlin geht besser.** Und deshalb kann auch Pankow besser werden. Politik muss nicht immer größer werden – sie muss besser werden. Sie muss den Menschen dienen, statt sie mit Bürokratie, Verboten und ideologischen Vorgaben auszubremsen. Unser Anspruch ist ein Staat, der ermöglicht statt verhindert, Chancen eröffnet statt begrenzt und Entscheidungen nachvollziehbar, effizient und bürgernah trifft.

Dieses Programm ist unser Angebot für ein modernes, leistungsfähiges und lebenswertes Pankow. Wir wollen Schulen schaffen, die Kindern die besten Chancen eröffnen, und eine Verwaltung, die digital, schnell und serviceorientiert arbeitet. Wir wollen mehr Wohnraum schaffen, indem wir schneller planen und bauen, statt immer neue Hürden aufzubauen. Wir wollen eine starke Wirtschaft fördern, Innovationen ermöglichen und gute Rahmenbedingungen für Handwerk, Mittelstand, Selbstständige und Start-ups schaffen. Gleichzeitig setzen wir auf eine Mobilität, die alle Verkehrsträger zusammendenkt, auf lebenswerte Kieze, auf eine sichere Nachbarschaft und auf einen Umweltschutz, der ökologische Verantwortung mit technischem Fortschritt und wirtschaftlicher Vernunft verbindet.

Für uns bedeutet liberale Politik, den Menschen zu vertrauen. Wir setzen auf Eigenverantwortung statt Bevormundung und auf Wettbewerb und Innovation statt Stillstand. Unser Ziel ist ein Pankow, das Chancen schafft, Leistung anerkennt und allen Menschen die Freiheit gibt, ihr Leben nach ihren eigenen Vorstellungen zu gestalten.

Dieses Programm ist deshalb mehr als eine Sammlung politischer Forderungen. Es ist ein Zukunftsplan für unseren Bezirk. Mit klaren Prioritäten, konkreten Maßnahmen und dem festen Willen, weiterhin Verantwortung zu übernehmen. Denn wir sind überzeugt: Wenn **Berlin besser geht**, dann beginnt das vor Ort – in den Bezirken, in den Kiezen und in Pankow. Gemeinsam sorgen wir dafür, dass **Pankow besser geht**.

1. Pankows Zukunft eine Zukunft geben!	4
Pragmatische Lösungen für fehlende Schulplätze	4
Inklusion, Vielfalt und gesellschaftliche Verantwortung	5
Die Schule von Morgen: Innovationshub Pankow	5
2. Für ein wachsendes Pankow	6
Unsere Grundsätze für Neubau & Stadtentwicklung	6
Neue Wohnquartiere in Entwicklung	7
Kleingärten	9
Bauen im bebauten Innenbereich	10
Wirtschaft in der Stadtplanung	10
Mehr Lebensqualität für Mensch und Tier mit wohnortnahen Angeboten	10
3. Pankows Wirtschaft entfesseln	12
Wirtschaft fördern	12
Wirtschaft ermöglichen	12
4. Für einen zukunftsfähigen Bezirk	14
Serviceorientierte Verwaltung	14
Fundamentale Reformen der Bezirksverwaltung	14
Transparente Verwaltung	15
Bevölkerungsschutz & Krisenmanagement	15
5. Mobilität – Für Alle	17
Moderner ÖPNV für ein wachsendes Pankow	17
Mehr Raum für Fußgängerinnen und Fußgänger	21
6. Klima-, Umwelt- und Naturschutz in Pankow	23
7. Bürgergesellschaft	25
Sicherheitsgefühl	25
Konsequenter Schutz für Betroffene	25
Ein Update für die Sozialpolitik in Pankow	26
8. Sport und Bewegung in Pankow	28

1. Pankows Zukunft eine Zukunft geben!

Bildung ist der Schlüssel zur Chancengerechtigkeit. In Berlin Pankow wollen wir sicherstellen, dass jede Schülerin und jeder Schüler unabhängig vom Geldbeutel die besten Lernbedingungen erhält. Wir setzen auf pragmatische Lösungen, um benötigte Schulplätze zu schaffen, und auf Konzepte, die Inklusion und Vielfalt stärken. Gleichzeitig gestalten wir die Schule von Morgen: Mit dem Innovationshub Pankow wollen wir neue Lernformen erproben und die Modernisierung unserer Schulen vorantreiben. Wir wollen Hand in Hand mit der Landespolitik eine umfassende Modernisierung des Bildungssystems in Berlin und Pankow erreichen.

Pragmatische Lösungen für fehlende Schulplätze

Pankow steht vor großen Herausforderungen im Schulbereich: es fehlen Plätze, Lehrkräfte und moderne Lerninfrastrukturen. Wir wollen die Weichen stellen, damit alle Kinder unabhängig von ihrem Hintergrund beste Bildungschancen erhalten. Gemeinsam mit der Landespolitik arbeiten wir an einer zukunftsfähigen und inklusiven Schulentwicklung.

- Kapazitätserhaltende Schulsanierungen und -erweiterungen sowie temporäre Schulbauten sind wichtig, da im Schuljahr 2024/2025 bereits 3500 - 4000 Schulplätze gefehlt haben. Zeitgleich muss aber in die digitale Infrastruktur investiert werden.
- Wir fordern ein flexibleres Musterraumprogramm bei bestehenden Gebäuden, um eine mögliche Umwidmung in Schulgebäude zu vereinfachen. Wir sind beim Neubau offen für serielles Bauen von Schulen, um Kosten zu reduzieren. Dabei wollen wir die städtebauliche Situation sowie die bestehende Bildungslandschaft beachten.
- Wir fordern vom Bezirksamt auf, eine systematische Erfassung aller verfügbaren Grundstücke vorzunehmen und ihre Eignung als Standort für Schulen sowie innovative Kiez- Strukturen (Vereinigung von Wohnungen, Schule und Geschäften) zu bewerten. Wir befürworten den Erwerb des Umspannwerks Wilhelmsruh als Standort eines weiteren Gymnasiums und die Priorisierung des Standortes Güterbahnhof Greifswalder Straße für ein weiteres Gymnasium.
- Statt langsamer Einzellösungen fordern wir den Berliner Senat auf ein langfristiges Strukturpaket, in Abstimmung mit den Bezirken sowie privaten und öffentlichen Baugesellschaften, zu verabschieden, um dem Problem der fehlenden Schulen weitsichtig zu begegnen. Zusätzlich setzen wir uns dafür ein, dass bestehende Projekte weiterhin gefördert werden.
- Den aktuellen Lehrkräftemangel können wir nur durch qualifizierte Quereinsteiger begegnen. Die hierfür notwendigen Qualifikationen sind jedoch zu zeitintensiv und schrecken kompetente und leidenschaftliche Quereinsteiger ab. Wir fordern den Berliner Senat auf, sich gemeinsam mit den Bezirken für einen schnelleren Einstieg qualifizierter Quereinsteiger einzusetzen. Hierfür benötigen wir den Ausbau niedrigschwelliger

pädagogischer Intensivkurse, um den zügigen Einstieg in den Lehrberuf zu erreichen.

Inklusion, Vielfalt und gesellschaftliche Verantwortung

In Pankow sollen Vielfalt, Chancengleichheit und demokratisches Miteinander für alle selbstverständlich sein. Unterschiedliche Hintergründe, Fähigkeiten und Lebensweisen sollen von klein auf erlebbar und wertgeschätzt werden.

- Für uns ist Inklusion mehr als ein geflügeltes Wort, sondern eine gelebte Praxis. Wir setzen uns dafür ein, inklusive Freizeitaktivitäten, wie inklusive Spielplätze, gemischte Sportvereine und den Ausbau von inklusiven außerschulischen Angeboten im Bezirk stärker zu fördern.
- Wir wollen die Vielfalt unseres Bezirkes stärker sichtbar machen. Hierfür soll ein bezirksweites multikulturelles und vielfältiges Schulfest organisiert werden um bereits im frühen Alter die Diversität unserer Gesellschaft zu vermitteln und Akzeptanz zu fördern.
- Wir glauben daran, dass die Vermittlung des Verständnisses von Demokratie ein wichtiger Schlüssel für den Fortbestand unseres demokratischen Systems ist. Statt frontaler Vermittlung wollen wir Jugendlichen früh Verantwortung geben und durch die Etablierung eines Jugendparlamentes mit eigenem Haushalt und Anfragerecht eine Mitgestaltungsmöglichkeit für unseren Bezirk schaffen.

Die Schule von Morgen: Innovationshub Pankow

Pankow will Bildung modern, zugänglich und zukunftsfähig gestalten. Wir setzen auf digitale Infrastruktur, neue Lernformate und die aktive Mitgestaltung von Lehr- und Schulkonzepten. So sollen alle Schüler und Schülerinnen bestmöglich auf die Anforderungen von morgen vorbereitet werden.

- Wir fordern das Schulamt dazu auf, Mindeststandards für Hard- und Software (insbesondere einheitliche Videokonferenz- und Schul-Cloud-Lösungen) zu definieren, einen Stufenplan für deren Umsetzung und sukzessive Anhebung zu entwickeln sowie die Koordination mit den IT-Regionalbeauftragten des Senats sicherzustellen.
- Wir fordern den Senat dazu auf, die Sicherstellung eines flächendeckenden Breitbandanschlusses mit Hilfe von externem Sachverstand zur schnelleren Umsetzung des Digitalpaketes voranzutreiben.
- Um dem landesweiten Lehrkräftemangel zu begegnen, müssen wir Lehre und Schule neu denken. Wir setzen uns dafür ein, in einer Kommission (bestehend aus Lehrern, Schülern, Eltern und vertreten der Wirtschaft), neue Schul- und Lehrkonzepte zu entwerfen und an Pilotschulen zu testen, daran soll der Bezirk Pankow effektiv mitarbeiten und geeignete Schulen ausweisen.

2. Für ein wachsendes Pankow

Wohnen ist ein grundlegendes Bedürfnis, das aktuell eine ungelöste Herausforderung darstellt. Der Wohnungsmarkt in Berlin ist eingefroren: Bestandsmieten moderat, Angebotsmieten explodiert, privatwirtschaftlicher Neubau findet immer weniger statt. Nur 16 Prozent der Berliner besitzen Wohneigentum. Das ist ein Armutszeugnis für eine freie Gesellschaft und ein Hindernis für sozialen Aufstieg. Statt auf die Kraft des Marktes zu setzen, verkomplizierten Senate aller politischer Farben das Bauen in den letzten Jahrzehnten mit immer neuen Vorschriften. Wir Freie Demokraten wollen das ändern: Wir setzen auf eine Stadtentwicklung entlang des sogenannten Siedlungssterns, die Berlin systematisch wachsen lässt, auf kleinteilige Eigentümerstrukturen statt Großinvestoren-Monokultur, auf vielfältige Bauträger statt staatlicher Planwirtschaft. Bauland verkaufen statt horten, Bürokratie abbauen statt aufblähen, Eigentumsbildung fördern statt verhindern, das ist unser Weg. Wir machen Politik für Mieter, Eigentümer und alle Bürgerinnen und Bürger, die in Berlin eine Wohnung suchen. Jeder verdient die Chance, in unserer lebenswerten, schönen Stadt zu wohnen, in der Vielfalt durch viele Akteure entsteht und die sauber und gepflegt ist. Berlin braucht eine neue Gründerzeit, realisiert durch den bauenden Bürger, nicht durch den Staat.

Der Bezirk Pankow ist ein begehrter, im Verhältnis zu anderen Bezirken sauberer und sicherer Wohnstandort. Die Pankower Bürgerinnen und Bürger verfügen über das höchste Durchschnittseinkommen Berlins. Die Einwohnerzahl ist in den letzten 30 Jahren um 40% auf ca. 427.000 Bewohner angewachsen. Viele Neubauten im innerstädtischen Bereich auf ehemaligen Baulücken zeugen von der Beliebtheit des Bezirks.

Zwischenzeitlich ist die Nachfrage nach Bauland aufgrund der höheren Zinsen und der sehr hohen Baukosten deutlich zurückgegangen. Neubau rechnet sich aktuell – wenn überhaupt – nur noch im Eigentums-Segment in nachgefragten Stadtlagen. Mietwohnungsbau – unabhängig ob frei finanziert oder gefördert - ist kostendeckend nicht realisierbar. Die Kommunalen Wohnungsbaugesellschaften sollen daher zukünftig nach Vorstellung aller anderen Parteien „als Retter des Wohnungsmarktes“ einspringen und maßlos überteuert zu Lasten des Steuerzahlers schlechten Wohnungsbau realisieren. Da diese Entwicklung ökonomisch unverantwortlich ist, wollen wir stattdessen eine gesunde und hochwertige Stadtentwicklung ermöglichen. Pankow hat das Potential für seine Bewohner gute Lebensbedingungen vor Ort zu bieten. Die Entfesselung dieses Potenzials gelingt mit einer vernünftigen Bezirkspolitik.

Unsere Grundsätze für Neubau & Stadtentwicklung

1. Wir wollen eine Stadt, von Eigentümern als Voraussetzung für eine vielfältige und flexible Stadtentwicklung. Wir werden deshalb bei neu zu bebauenden oder grundlegend umzugestaltenden Flächen, insbesondere in der Innenstadt, eine kleinteilige Eigentümerstruktur anstreben und wo immer möglich herstellen. Statt allein Großprojekte einzelner Bauträger fördern wir eine Vielfalt aus Baugemeinschaften, privaten Bauherren, kleinen und mittleren Bauträgern sowie Genossenschaften. Im Bestand werden wir alle Möglichkeiten ausschöpfen, die eine

Vielfalt und Mischung von Nutzungen erlauben, und so die berühmte Berliner Mischung sichern und weiterentwickeln.

2. Hochverdichteten Wohnungsbau wollen wir vorrangig auf unternutzten Flächen im innerstädtischen Bereich ermöglichen. Hier sind bereits Straßen, die Anbindung an den öffentlichen Personennahverkehr sowie Versorgungsmöglichkeiten für viele Menschen vorhanden. Neben dem Bau von - teils geförderten - Mietwohnungen wollen wir hier einen hohen Anteil von Eigentumswohnungen. Denn selbstgenutztes Wohneigentum ist für die soziale Stabilität von Quartieren unentbehrlich.
3. Neue Wohnquartiere wollen wir lebenswert, freundlich, vielseitig, schön und den Wohnbedürfnissen möglichst vieler Berliner Bürger entsprechend entwickeln. Soziale Ziele erreichen wir über gemischte Quartiere auch mit gefördertem Wohnungsbau (in Nachbarschaft mit nicht gefördertem Wohnungsbau), Belegungsrechten der Bezirksämter und das Wohngeld.
4. Am Stadtrand wollen wir eine gemischte Bebauung mit höherem privatem Grünanteil aus kleinen Mehrfamilienhäusern in offener Bauweise, gemischt mit Einfamilien-, Doppel- und Reihenhäusern, ermöglichen, insbesondere um Familien und Bürgern, die diese Wohnform bevorzugen, eine Alternative zur Abwanderung nach Brandenburg zu bieten.
5. Bau großflächigen Quartiersplanungen werden wir auf eine möglichst standardisiertes Bau-Parzellenraster achten, um seriell Bauen mit Skaleneffekten zu ermöglichen.
6. Die Hauptaufgabe des Bezirksamtes sehen wir in der zügigen Schaffung von Baurecht, in der Erschließung und der Erstellung der notwendigen Infrastruktur sowie im Verkauf der erschlossenen Parzellen oder Baublocks an Baufamilien und die private Immobilienwirtschaft.

Neue Wohnquartiere in Entwicklung

Moderne Stadtentwicklung muss Wohnraumbedarf, Infrastruktur und Lebensqualität zusammendenken. Verdichteter, urbaner Wohnungsbau an geeigneten Standorten ist ein zentraler Baustein. Ein anderer Baustein - vorrangig am Stadtrand - sind aufgelockerte Wohnquartiere als Ergänzung zu unseren nördlichen Ortsteilen mit ihrem eher dörflichen Charakter. Bei beiden Bausteinen streben wir einen hohen Anteil von Wohneigentum - für die Bürgerinnen und Bürger Pankows - an. Wir wollen eine Stadtentwicklung, die schneller und marktgerecht am geeigneten Standort plant, konsequent umsetzt und Wohnraum schafft, ohne Infrastruktur und Lebensqualität zu vernachlässigen.

1. Pankower Tor endlich umsetzen – jetzt handeln

Das Projekt Pankower Tor steht seit Jahrzehnten für Verzögerung und Stillstand. Diese Zeit ist verloren – weitere Verzögerungen können wir uns nicht leisten. Jetzt braucht es klare Entscheidungen, verbindliche Zeitpläne und echtes Tempo. Die

Menschen in Pankow warten zu Recht darauf, dass hier endlich gebaut, angebunden und ein funktionierendes Stadtquartier geschaffen wird. Wir erwarten von allen Beteiligten – Projektentwicklern, Bauunternehmen, Politik, Handel und Verkehr – ein gemeinsames und verbindliches Bekenntnis: die Fertigstellung in den nächsten 5 Jahren. Verzögern ist keine Option mehr, jetzt wird umgesetzt.

2. Michelangelostraße im Prenzlauer Berg

Hier bietet sich eine städtebaulich sinnvolle Möglichkeit für verdichteten Wohnungsbau. Wir setzen uns dafür ein, dass Bauprojekte prioritär auf den Flächen begonnen werden, die nicht von Restitutionsansprüchen oder laufenden Gerichtsverfahren betroffen sind. Grundlage der Entwicklung muss ein ganzheitliches Quartierskonzept sein. Dieses soll Wohnraum für rund 3.000 Menschen, Gewerbeflächen, soziale Einrichtungen und Nahversorgung miteinander verbinden. Wegfallende ebenerdige Stellplätze sollen durch mehrgeschossige Parkhäuser oder Kiezzgaragen kompensiert werden.

Parallel muss die Anbindung an den öffentlichen Nahverkehr deutlich verbessert werden. Die bessere Erschließung der Michelangelostraße durch Bus- und Straßenbahnlinien soll spätestens bis 2029 beziehungsweise zum Beginn der Bauarbeiten erfolgen. Dadurch profitieren sowohl die zukünftigen Bewohnerinnen und Bewohner als auch die bereits dort lebende Bevölkerung.

3. Neue Quartiere – passend für Menschen und Kiez

In Französisch-Buchholz zeigt sich schon heute, wie vielfältig Pankow ist: Unterschiedliche Lebensentwürfe und Wohnformen treffen hier aufeinander. Genau daran müssen sich die Projekte Alte Schäferei und Elisabeth-Aue messen lassen. Für uns ist klar: Neue Quartiere dürfen keine Fremdkörper sein. Sie müssen sich in gewachsene Strukturen einfügen und den Kiez spürbar stärken - nicht überfordern. Nur wenn diese Bedingungen erfüllt sind, sind diese Projekte zustimmungsfähig - in der jetzigen Form ist dies nicht der Fall.

Deshalb fordern wir, dass Infrastruktur von Anfang an für alle gedacht wird: Handel, Gastronomie, Bildung und Gesundheitsangebote dürfen nicht nur der internen Versorgung dienen, sondern müssen den gesamten Bezirk bereichern.

Gleichzeitig gilt: Die politisch vorgegebene Zahl an Wohnungen darf nicht zulasten der Qualität gehen. Wir brauchen durchdachte Wohnkonzepte die den realen Bedürfnissen der Menschen entsprechen – mit passenden Wohnungsgrößen, echter Barrierefreiheit, Angeboten für das Leben im Alter und Raum für gemeinschaftliches Wohnen. Unser Anspruch ist dabei klar: Wir bauen nicht einfach Wohnungen – wir schaffen lebenswerte Quartiere.

4. Karow: Wachstum mit Maß statt Überforderung

Neue Planungen dürfen bestehende Strukturen nicht überfordern – sonst führt Stadtentwicklung zum unkontrollierten Wuchern statt zu nachhaltigem Wachstum.

Genau das darf in Karow nicht passieren. Die drei geplanten Wohngebiete An der Laake, Am Teichberg und Karow Süd dürfen keine Belastung für die Menschen vor Ort werden. Deshalb fordern wir eine klare Fokussierung auf das Wesentliche: ansprechenden Wohnraum auch für Berufstätige und ihre Familien, gut angebunden an den öffentlichen Nahverkehr – insbesondere an das Karower Kreuz und die anderen neuen Bahnhöfe. Gleichzeitig braucht es eine verlässliche Grundversorgung: ausreichend altersgerechte Wohnungen, damit Menschen aus dem Pankower Nordosten auch im Alter in ihrem vertrauten Umfeld bleiben können.

Für uns ist ebenso entscheidend: Karow ist Stadtrand – und das muss sichtbar bleiben. Eine überdimensionierte Bebauung lehnen wir ab. Stattdessen setzen wir auf eine Bauweise, die zum Umfeld passt und den Charakter des Stadtteils erhält. Unser Ziel ist klar: Keine neuen Großsiedlungen ohne Anbindung, keine Fehler der Vergangenheit. Wir wollen lebenswerte Quartiere, die funktionieren – von Anfang an.

5. Blankenburger Süden: Jetzt richtig planen

Der Blankenburger Süden ist eines der größten Stadtentwicklungsprojekte im Berliner Nordosten – und eine große Chance. Aber nur, wenn endlich vorausschauend und im richtigen Maßstab geplant wird. Die massive Ausweitung auf über 8.000 Wohnungen zeigt: Die bisherigen Planungen greifen zu kurz. Wir brauchen eine Gesamtstrategie für den gesamten Pankower Norden – ausgelegt auf bis zu 50.000 zusätzliche Einwohner.

Schon heute ist Blankenburg überlastet. Deshalb gilt:

- bessere Anbindung an die B2 und die umliegenden Ortsteile
- deutlicher Ausbau des ÖPNV - bevor die ersten Wohnungen bezogen sind
- langfristig eine Anbindung von Kiezbuss bis Regionalbahn
- Keine Großsiedlungen ohne funktionierende Infrastruktur. Neue Quartiere müssen sich einfügen und allen Menschen im Umfeld zugutekommen. Medizinische Versorgung, Schulen, Kitas, Angebote für Jugend sowie Flächen für Handel und Gewerbe müssen von Anfang an mitgedacht werden. Unser Ziel für Blankenburg ist klar: Ein Stadtquartier, das funktioniert – gut angebunden, sozial ausgewogen und nachhaltig geplant. Kein Stückwerk, sondern ein echtes Zukunftsprojekt für ganz Pankow.

Kleingärten

1. Wir wollen außerhalb der Innenstadt Kleingärten weitgehend erhalten und an geeigneten Orten neu entwickeln. In Berlin gibt es ca. 71.000 Kleingärten mit zusammen 2.900 ha Fläche, was etwa 4.000 Fußballfeldern entspricht. Knapp 80% der Kleingärten gehören der öffentlichen Hand.
2. Die Flächen innerstädtischer Kleingartenanlagen fehlen jedoch an etlichen Stellen für den Wohnungsbau und die dringend benötigte Versorgung der Bevölkerung mit öffentlichen Grün- und Freiflächen. Kleingärtnerische Nutzung war immer als sinnvolle Zwischennutzung bis zur geplanten höherwertigen Bebauung gedacht.

Dass dann Kleingärten gegen Entschädigung zu räumen sind, ist sinnvoll, war seinerzeit vertraglich vereinbart und ist gesetzlich im Bundeskleingartengesetz festgelegt. Einige innenstadtnahe, gut an den ÖPNV angebundene Kleingartenanlagen im Landeseigentum werden wir im Interesse des Gemeinwohls teilweise kündigen müssen.

Bauen im bebauten Innenbereich

1. Wir werden die personellen und finanziellen Ressourcen unserer Planungsämter auf Gebiete und Areale fokussieren, deren Planumsetzung viel Wohnungsneubau verspricht.
2. Die meisten Baulücken im bebauten Innenbereich sind zwischenzeitlich bebaut. Die Abstimmungen mit den Pankower Planungsämtern waren oftmals quälend. Wir werden darauf hinwirken, dass unsere Planungsämter, „Art und Maß des Einfügens in die Umgebungsbebauung“ nach §34 (1) BauGB großzügiger als bislang interpretieren.

Wirtschaft in der Stadtplanung

1. Wir streben eine klare Ausweisung, Konzeption und Förderung von Gewerbegebieten an. Bei der Entwicklung von Neubaugebieten, wie dem Blankenburger Süden, muss auch Gewerbegebieten genügend Raum geboten werden, die insbesondere verkehrsnah liegen müssen.
2. Die Fläche des Gewerbegebiets Buchholz-Nord muss vorrangig für produzierendes Gewerbe und Handwerk ausgewiesen bleiben. Der Fokus der derzeit geplanten Gewerbeansiedlung auf rein CO₂ neutrale Betriebe ist dabei zu eng gefasst. Aufgrund seiner wohnortfernen Lage ist dieses Gebiet gerade auch für die Verlagerung emissionsintensiver Produktionsbetriebe aus der Innenstadt geeignet.
3. Wir setzen uns für den Schutz von bestehenden Gewerbegebieten vor Umwidmung und anderer Nutzung ein, die Gewerbe ausschließt oder zurückdrängt. So muss das Gewerbegebiet Niederschönhausen erhalten und unterstützt werden. Zudem muss die anliegende Wackenbergstraße dringend saniert werden, um die Lärmbelästigung der Anwohnerinnen und Anwohner durch den Lieferverkehr zu reduzieren.

Mehr Lebensqualität für Mensch und Tier mit wohnortnahen Angeboten

1. Wir setzen uns für zusätzliche, wohnortnahe Hundenausläufflächen ein, damit insbesondere ältere Menschen ihre Hunde sicher, barrierearm und ohne lange Wege auch ohne Leine ausführen können. Kurze Distanzen fördern soziale Teilhabe, Gesundheit und ein rücksichtsvolles Miteinander im Kiez. Vorstellbar sind etwa neue Ausläufflächen an Standorten am Nassen Dreieck, im Schloßpark und Karow

Nord.

2. Darüber hinaus fordern wir, dass am letzten Wochenende der Badesaison das Freibad Pankow für Hundehalterinnen und Hundehalter geöffnet wird als gemeinschaftliches Angebot, das Rücksicht und Verantwortungsbewusstsein fördert.
3. Für mehr Sauberkeit und Hygiene im öffentlichen Raum setzen wir uns außerdem für öffentlich zugängliche Hundekottüten-Spender ein, insbesondere in der Nähe von Auslaufflächen, Parks und stark frequentierten Wegen. So machen wir verantwortungsvolles Handeln einfach – für ein sauberes, lebenswertes Wohnumfeld für alle.

3. Pankows Wirtschaft entfesseln

Pankow soll ein attraktiver Standort für neue Unternehmen, lokale Betriebe und kreative Ideen sein. Wir wollen die wirtschaftliche Stärke des Bezirks ausbauen, Fachkräfte gewinnen und Innovation ermöglichen. Gleichzeitig soll Pankow Raum für Gastronomie, Kultur und regionale Produkte schaffen, damit ein lebendiger und vielfältiger Wirtschaftsraum entsteht. Deswegen fordern wir als Freie Demokraten:

Wirtschaft fördern

1. Pankows Wirtschaft leidet unter dem bundesweiten Fachkräftemangel. Als einwohnerstärkster Bezirk in Berlin fordern wir den Senat dazu auf, sich im Rahmen einer Bundesratsinitiative für die unbürokratische Anerkennung auswärtiger Berufsabschlüsse einzusetzen.
2. Wir fordern zudem den Ausbau von Ausbildungsmessen, um Pankow als Ausbildungsstandort sichtbarer zu machen. Dafür sollen in enger Zusammenarbeit mit den Schulen ein regelmäßiges Angebot geschaffen werden, um Ausbildungsbetrieben die Möglichkeit zur Vorstellung und Werbung zu geben.
3. Wir wollen, dass sich das Bezirksamt – gemeinsam mit Berlin Partner – für die gezielte Ansiedlung von Start-ups in Pankow einsetzt. So fordern wir konkret, dass Pankow seinen guten Namen als Erprobungsraum für Smart City Projekte weiter ausbaut, und so durch die Schaffung von Wohnraum und Infrastruktur weitere Start- und Scale Ups nach Pankow ziehen. Zur Erreichung dieses Ziels soll eine Plattform für Gewerbegebiets-Genossenschaften geschaffen werden.
4. Für Unternehmen sind unübersichtliche Zuständigkeiten, fehlende Orientierung und lange Wege weiterhin Hürden, die von der eigentlichen Arbeit ablenken. Wir fordern das Bezirksamt auf, eine transparente, leicht verständliche, digitale Roadmap, die alle Schritte für Förderanträge, Genehmigungen und andere Verwaltungsprozesse nachvollziehbar darstellt und somit zu einer schnelleren Erledigung beiträgt. Diese Roadmap soll in Zusammenarbeit mit Unternehmen und Verbänden benutzerfreundlich ausgestaltet werden.

Wirtschaft ermöglichen

1. Pankow ist der Bezirk mit den vielfältigsten gastronomischen Angeboten für alle Menschen, die in Berlin leben oder Berlin besuchen. Diese Stärke wollen wir weiter ausbauen. Unser Ziel ist es, das vorhandene Potenzial an einer zentralen Stelle zu bündeln. Geplant ist die Schaffung einer Fläche, die verschiedene Streetfood-Angebote unter einem Dach vereint und gleichzeitig Raum für kulturellen Austausch bietet. Ein Ort, an dem Menschen zusammenkommen, regionale und internationale Spezialitäten entdecken und kulturelle Veranstaltungen stattfinden können. So entsteht ein pulsierender Treffpunkt, der Kulinarik, Gemeinschaft und

Kultur miteinander verbindet.

2. Wir wollen auf den Pankower Wochenmärkten und im Einzelhandel ein starkes und vielfältiges Angebot regionaler, insbesondere Pankower Produkte, stärken. Wir setzen uns für einen weiteren Wochenmarktstandort in Niederschönhausen (z.B. Waldstraße) ein. Dabei soll das Bezirksamt im Rahmen von Bewerbungen insbesondere auf regionale Produkte achten. Den Markt an der Breiten Str. wollen wir attraktiver gestalten.
3. Die derzeitigen Regelungen zu den Öffnungszeiten der Außengastronomie in den Sommermonaten sind nicht nur für Gastronomen in Pankow umsatzschädigend, sondern auch für Besucher höchst störend. Wir fordern daher die Einrichtung einer Dialogplattform, unter der Moderation des Bezirksamtes, auf der gemeinsam mit allen beteiligten Akteuren individuelle Kompromisse entwickelt werden. Diese sollen den Gastronomen wirtschaftlich nicht schaden und zugleich kompromissfähig für die Anwohner und Anwohnerinnen sein.
4. Berlin ist weltweit für seine einzigartige Clubszene bekannt. Pankow muss hierzu seinen Beitrag leisten. Zur Sicherung dieser soll das Bezirksamt bei der Suche nach neuen Locations mit einer verwaltungsinternen Willkommenskultur unterstützen.
5. Im Mauerpark sollen Veranstaltungsflächen ausgewiesen werden, um Musik und Kultur zu ermöglichen. Die Erweiterungsfläche soll ins Fachvermögen des Bezirksamtes übernommen und eine Umwidmung der Asphaltflächen geprüft werden, um neben dem Flohmarkt auch andere Veranstaltungen zu ermöglichen.

4. Für einen zukunftsfähigen Bezirk

Pankow lebt von seiner Vielfalt und den Ideen seiner Bürgerinnen und Bürger. Doch zu oft werden Eigeninitiative und Kreativität durch Bürokratie, überforderte Behörden und veraltete Technik behindert. Wir wollen ein Pankow, das unkompliziert funktioniert und allen ermöglicht, ihre Ideen zu verwirklichen. Dafür setzen wir auf eine moderne, digitale und klar strukturierte Verwaltung, die Prozesse vereinfacht, Zuständigkeiten ordnet und den Menschen im Mittelpunkt stellt.

Serviceorientierte Verwaltung

1. Wir fordern den konsequenten Abbau unnötiger Bürokratie und Doppelstrukturen sowie die vollständige Digitalisierung aller Verwaltungsprozesse, sodass physische Termine und Wartezeiten weitestgehend entfallen. Die Verwaltung soll nach dem Grundsatz handeln, einmal abgefragte Informationen müssen Bürger und Bürgerinnen nicht erneut angeben. Dafür sind eine bessere Vernetzung und Kommunikation innerhalb der Verwaltung sowie klare Regeln, die regelmäßig auf ihre Angemessenheit überprüft werden, notwendig.
2. Wir fordern eine Verwaltung, die online genauso erreichbar ist wie am Schalter. Dafür benötigt es zentrale Anlaufstellen für alle Anliegen, nutzerfreundlichen Angeboten über die Servicenummer 115, Instant-Messengern und barrierefreien Zugängen. Gleichzeitig sollen höchste Standards bei der IT-Sicherheit und Datenschutz gewährleistet werden.

Fundamentale Reformen der Bezirksverwaltung

1. Hierfür benötigt es eine klare Aufgabenteilung zwischen Bezirk und Land, durch die konsequente Anwendung des Subsidiaritätsprinzips. Entscheidungen, die lokale Besonderheiten betreffen, sollen im Bezirk fallen. Aufgaben ohne örtliche Unterschiede sollten der Landesebene zugeordnet sein.
2. Statt Vergabe der Bezirksstadtratsposten nach den Größenverhältnissen der Fraktionen, wollen wir eine auf Mehrheiten in der BVV basierende Bezirksregierung schaffen. Bis zum Ende der Legislaturperiode scheiden rund 30 Prozent der Landesbeschäftigten im Vergleich zu 2022 altersbedingt aus. Dies wird sich nicht komplett durch Neueinstellungen ersetzen lassen. Stattdessen muss die Arbeitslast in den Behörden durch Prozessoptimierung, Bürokratieabbau, Digitalisierung und Nutzung von KI um mindestens ebenfalls 30% reduziert werden.
3. Zusätzlich muss die Bezirksverwaltung ein attraktiver Arbeitgeber für qualifizierte Fachkräfte werden. Dafür benötigt es flexiblere und hybride Arbeitszeiten und eine leistungsorientierte Bezahlung.

4. Wir Freie Demokraten setzen uns langfristig für den Abbau der Beauftragtenstellen im Bezirk ein. Wir fordern, dass die Beauftragte für EU-Angelegenheiten zu einer vollwertigen Beauftragten für das Fördermittelmanagement fortentwickelt wird. Pankow macht zu wenig Nutzen von Fördermitteln Dritter, wie des Bundes, des Landes oder der EU.

Transparente Verwaltung

1. Die Bezirksverordnetenversammlung ist der lebendige Ort des Austausches über die Bezirkspolitik. Wir wollen, dass die öffentlichen Ausschusssitzungen wie die Plenarsitzungen live gestreamt werden und für die Bürgerinnen und Bürger dauerhaft abrufbar sind.
2. Offene Daten (Open Data) können eine neue Möglichkeit für Bürgerinnen und Bürger sein, durch die Analyse von Daten Verbesserungen für Pankow zu erreichen. Um den Bürgerinnen und Bürgern den unmittelbaren Mehrwert von offenen Daten aufzuzeigen, schlagen wir vor, einen Kartendatensatz mit zusätzlichen Informationen in visuell ansprechender Form (3D-Karten, Dashboards, etc.) mit interessanten und unsensiblen Datensätzen (z. B. Spielplätze, Baumkataster, Turnhallenbelegung, etc.) auf der Seite des Bezirksamtes zu veröffentlichen.

Bevölkerungsschutz & Krisenmanagement

Ein moderner Bevölkerungsschutz braucht klare Zuständigkeiten, schnelle Entscheidungswege und verlässliche Infrastruktur. Unser Ziel ist ein handlungsfähiger Bezirk, der seine Bürgerinnen und Bürger in Krisen effektiv schützt und transparent informiert.

1. Die Innensenatsverwaltung soll bei Stromausfällen eine übergreifende Weisungsgewalt mit automatischen Eskalations-Triggern erhalten. Einrichtung eines Landesamts für Katastrophenschutz als zentrale Steuerstelle für Lagebilder, Standards, Logistik und Übungen – die Bezirke wie Pankow übernehmen die operative Umsetzung.
2. Verbindliche Mindeststandards für alle Bezirke (Notstrom, IT, Krisenstäbe) mit dauerhafter Finanzierung statt projektbezogener Mittel.
3. Einführung eines dreistufigen Notstromsystems, dessen erste Stufe die Basisversorgung auf Bezirksebene sein muss.
4. Vollständige Einsatzbereitschaft aller Katastrophenschutz-Leuchttürme durch Testpläne, Personalmodelle und transparente Statusanzeigen im Lagebild.

5. Jährliche Verbundübungen aller Bezirke gemeinsam mit Bundeswehr und THW zur systematischen Aufdeckung und sofortigen Behebung von Defiziten. Ausbau der Ehrenamtsstrategie des Senats auf Bezirksebene zur besseren Vereinbarkeit von Beruf und freiwilligem Katastrophenschutzdienst.
6. Einführung eines berlinweiten jährlichen Aktionstags für Bevölkerungsschutz in den Bezirken gemeinsam mit den Senatsverwaltungen für Inneres und Bildung.
7. Auf der Homepage des Bezirksamtes Pankow soll ein zentraler, leicht auffindbarer Hinweis zum Verhalten in Notfallsituationen (z. B. bei Stromausfall, Ausfall digitaler Netze oder Versorgungsunterbrechungen) eingerichtet werden, um klare, verständliche und aktuelle Handlungsempfehlungen für die Bevölkerung bereitzustellen. Mitdenken des Bevölkerungsschutzes bei baulichen Vorhaben des Bezirks. In anderen Ländern wie Finnland geschieht das bereits beim Bau von Schulsporthallen oder in Japan bei der Anlage öffentlicher Parks.

Unser Anspruch: Ein leistungsfähiger, koordinierter und transparenter Bevölkerungsschutz, der im Ernstfall schnell reagiert, Ressourcen bündelt und Vertrauen schafft.

5. Mobilität – Für Alle

Mobilität ist für uns ein Freiheitsrecht. Individuelle und barrierefreie Mobilität ist die Voraussetzung, dass jeder am gesellschaftlichen Leben teilhaben kann und sein Leben selbst bestimmen kann. Ein leistungsfähiges und verlässliches Verkehrssystem bildet zugleich die Grundlage für eine hohe Lebensqualität in unserem Bezirk, für wirtschaftliche Entwicklung und Klimaschutz.

Wir stehen für eine pragmatische Verkehrspolitik, die alle Verkehrsträger zusammen denkt, statt sie gegeneinander auszuspielen. Die Menschen in Pankow sollen selbst entscheiden können, welches Verkehrsmittel sie nutzen – je nach Bedarf, Alltag und Lebenssituation. Dafür braucht es ein modernes, gut vernetztes und leistungsfähiges Mobilitätssystem.

Pankow wächst – und mit ihm die Anforderungen an Infrastruktur und Mobilität. Wir richten unsere Politik daran aus, den Bezirk nachhaltig weiterzuentwickeln und die Verbindungen innerhalb Pankows sowie in die gesamte Hauptstadtregion zu stärken. Dabei setzen wir auf evidenzbasierte Entscheidungen, innovative Technologien und eine konsequente Verbesserung aller Verkehrsangebote.

Moderner ÖPNV für ein wachsendes Pankow

Der öffentliche Nahverkehr ist das Rückgrat einer nachhaltigen und zukunftsfähigen Mobilität. Er ist das umweltfreundlichste und alltagstauglichste Verkehrsmittel für viele Menschen - gerade auf längeren Strecken.

Doch der Berliner ÖPNV wird den Bedürfnissen der Pankowerinnen und Pankower derzeit nicht gerecht. Mängel bei Sicherheit und Sauberkeit, zu seltene Taktungen sowie Lücken im Streckennetz belasten den Alltag vieler Pendlerinnen und Pendler.

Unser Ziel ist klar: Ein wachsendes Pankow braucht einen wachsenden und leistungsfähigen öffentlichen Nahverkehr. Deshalb wollen wir den Ausbau, die Modernisierung und die Vernetzung des ÖPNV im Bezirk mit Nachdruck vorantreiben.

1. Netze ausbauen und verbinden

- Ausbau von U-Bahn-, S-Bahn- und Straßenbahnlinien in die und in den Randgebieten Berlins und in der gesamten Hauptstadtregion.
- Verlängerung der U9 von der Osloer Straße bis zum Karower Kreuz zur besseren Erschließung von Schönholz und Niederschönhausen.
- Einrichtung der U-Bahn-Linie U10 bis nach Weißensee.
- Anbindung des Märkischen Viertels über eine Verlängerung der Tram M1 von Rosenthal.
- Sicherstellung, dass alle neuen Bahnhöfe der Heidekrautbahn direkt in das Pankower ÖPNV-Netz integriert werden.

2. Dichte Takte und neue Verbindungen

- Erhöhung der Taktfrequenz von Zügen und Bussen, insbesondere zu den Stoßzeiten.

- Einrichtung zusätzlicher Express-Pendelbusse mit festen, kurzen Intervallen für eine schnelle Verbindung zwischen den Vororten und dem Zentrum.
- Entwicklung flexibler Kleinbus- und Ridesharing-Angebote in weniger dicht besiedelten Siedlungsgebieten.

3. Infrastruktur für einfaches Umsteigen

- Ausbau von Park-&-Ride-Angeboten an Bahnhöfen von Buch bis Pankow-Heinersdorf, inklusive digitaler Buchungs- und Leitsysteme sowie Sharing-Angeboten für Fahrräder und Autos.
- Förderung innovativer Technologien wie Monorail-Systeme, um den Ausbau der Schienenwege zu beschleunigen. Dafür bietet sich in Pankow die Verbindung mit den benachbarten Landkreisen an.

4. Zugänglichkeit und Komfort für alle

- Schaffung eines Haltestellennetzes, das überall in Pankow einen barrierefreien Zugang innerhalb von 300 Metern ermöglicht – besonders für Kinder, Seniorinnen und Senioren und Menschen mit Behinderungen.
- Beschleunigter barrierefreier Umbau von Bahnhöfen und Haltestellen in enger Zusammenarbeit mit dem Land Berlin, der BVG und der Deutschen Bahn.

Wir setzen uns für einen ÖPNV ein, der Sicherheit, Sauberkeit, Komfort und Zuverlässigkeit bietet. So machen wir den öffentlichen Nahverkehr zur ersten Wahl für alle Menschen in Pankow - und leisten gleichzeitig einen Beitrag zu Klimaschutz und Lebensqualität.

Straßen und Wege erneuern und ausbauen

Straßen sind und bleiben die Lebensadern unseres Bezirks. Ein moderner Verkehrsmix braucht auch in Zukunft Autos und motorisierte Zweiräder. Wir lehnen es ab, den motorisierten Individualverkehr künstlich unattraktiv zu machen. Unser Ziel ist es, Mobilität für alle schneller, sicherer und umweltfreundlicher zu gestalten. Dazu braucht es eine vorausschauende und zügige Planung und Umsetzung.

Deshalb setzen wir folgende Schwerpunkte:

1. Netz vervollständigen und Engpässe auflösen

- Ausbau der Tangentialverbindungen entlang historischer Wege, um über 35 Jahre nach der Wiedervereinigung die fehlenden Verbindungen zwischen den Nachbarbezirken Lichtenberg, Pankow und Reinickendorf endlich zu schließen.
- Dauerhafte Sicherung der wenigen bestehenden Verbindungsstraßen als übergeordnete Hauptstraßen, ohne diese rückzubauen oder einzuschränken.
- Vollendung des Straßenbaus bis 2035 an allen im Flächennutzungsplan seit 1994 vorgesehenen Trassen. Dazu gehört die Nordosttangente zwischen A 114 und Reinickendorf. Dabei werden aktuelle Anforderungen, insbesondere für den Radverkehr, berücksichtigt.

2. Hauptverkehrsachsen modernisieren

- Leistungsstarke Hauptverkehrsachsen mit Grüner Welle, moderner Verkehrslenkung und Überprüfung der Wohngebietszufahrten.
- Sicherung ausreichender Kapazitäten für Nah- und Fernverkehr durch mindestens zwei Richtungsfahrbahnen sowie Radinfrastruktur, wo nötig auch in Parallelstraßen.
- Neubauten von Hauptstraßen mit von Beginn an geplanten separaten Radwegen, die an übergeordnete Radschnellwege angebunden sind.

3. Parkraum effizient nutzen

- Unterstützung beim Bau privat betriebener Parkhäuser und Tiefgaragen.
- Unkomplizierte Nutzung von Supermarktparkplätzen außerhalb der Öffnungszeiten für zusätzliche Stellplätze ermöglichen.
- Einrichtung von Smart-Parking-Zonen mit sogenannter Brötchentaste für kostenfreies Kurzzeitparken für eine digitale, bedarfsgerechte Steuerung von Parkmöglichkeiten.

4. Verkehrsflüsse besser organisieren

- Straßenweise Bündelung des Wirtschaftsverkehrs in klar definierten Kernzeiten, um den Verkehr in den Hauptverkehrszeiten zu entlasten. Ausweisung von mehr Lieferzonen.
- Ausbau der Anschlussstraßen in Buch und Karow an die A114 (Anschlussstelle „Bucher Straße“).
- Frühzeitige Planung der Anbindung von Karow, Blankenburg und Heinersdorf an die künftige Umgehungsstraße Malchow.
- Zentrale Baustellenkoordinierung auf Senatsebene, welche die zahlreichen Baustellen aufeinander abstimmt und beschleunigt. Die bestehende Plattform Baustellenatlas von Infrest ausbauen und verpflichtende Nutzung für das Bezirksamt für alle Baustellen.
- Bei der Genehmigung von Baustellen sollen neben der Notwendigkeit insbesondere eine zügige Umsetzung und eine möglichst minimalinvasive Durchführung berücksichtigt werden.
- Langfristige Baustellen sind regelmäßig zu überprüfen, um sicherzustellen, dass die Genehmigungsaufgaben eingehalten werden und öffentliches Straßenland nicht unnötig blockiert wird.
- Zur Verkehrsberuhigung setzen wir auf bewährte Maßnahmen wie Einbahnstraßen, die punktuell durch Verschwenkungen oder Verengungen und Bremsschwellen ergänzt werden. Auf feste Sperrelemente wie Poller im Straßenraum wird dabei bewusst verzichtet. So verringern sich die Anreize für Durchgangsverkehr in Nebenstraßen und dennoch bleiben die Kieze mit ihrem Umfeld verbunden, während die Verkehrsführung klar, verständlich und auch für Ortsunkundige intuitiv nachvollziehbar ist. Alle Ziele bleiben grundsätzlich erreichbar – jedoch ohne einseitige Einschränkungen.

Mit diesen Maßnahmen schaffen wir leistungsfähige und zukunftssichere Straßen, die alle Verkehrsträger berücksichtigen und die Mobilität in Pankow nachhaltig verbessern.

E-Mobilität fördern

Wir wollen Elektromobilität in Pankow entschlossen voranbringen. Dafür brauchen wir eine flächendeckende Ladeinfrastruktur in allen Ortsteilen – für alle Menschen, nicht nur für diejenigen mit eigenem Stellplatz.

- Unser Ziel ist es, dass auch Anwohnerinnen und Anwohner ohne private Lademöglichkeit ihr Elektroauto direkt im Wohngebiet oder am Arbeitsplatz laden können. Darum setzen wir uns für den Ausbau von wohnortnahen, öffentlichen Ladepunkten mit geringerer Ladeleistung ein.
- Gleichzeitig wollen wir neue Kooperationen ermöglichen: Parkflächen von Betrieben und Supermärkten sollen außerhalb der Öffnungszeiten zum Laden freigegeben oder vermietet werden. Der Bezirk wird dafür aktiv auf Eigentümer und große Handelsunternehmen zugehen, um gemeinsam mit Stromanbietern attraktive und bezahlbare Lademöglichkeiten zu schaffen.
- Wir sehen außerdem ein großes Potenzial an bestehenden Tankstellen. Dort können schnell zusätzliche Ladepunkte entstehen - diesen Ausbau wollen wir gezielt unterstützen.
- Unser Blick richtet sich besonders auf die am Stadtrand liegenden Ortsteile, die bislang schlecht an den ÖPNV angebunden sind. Gerade hier kann eine verlässliche Ladeinfrastruktur dazu beitragen, klimafreundliche Mobilität für alle zu ermöglichen.

Mit dem Fahrrad schnell und sicher unterwegs

Fahrradfahren gehört für viele Pankowerinnen und Pankower längst zum Alltag. Doch die Infrastruktur ist diesem Boom bisher nicht gefolgt: zu schmale Wege, Lücken im Netz und unsichere Kreuzungen verhindern, dass das Rad eine gleichwertige und sichere Alternative im Verkehrsmix wird. Unser Ziel ist eine moderne, sichere und flächendeckende Fahrradinfrastruktur, die den Radverkehr stärkt und ihn besser mit anderen Verkehrsträgern verknüpft.

Unsere Schwerpunkte für einen sicheren und attraktiven Radverkehr:

1. Mehr Platz für Fahrräder
 - Umwidmung geeigneter Nebenstraßen in Fahrradstraßen, um Radverkehr von stark befahrenen Hauptstraßen zu entlasten. Ein Radleitsystem sorgt für gute Orientierung.
 - Einrichtung von Fahrradschnellwegen entlang oder parallel zu den großen Einfallstraßen.
2. Verknüpfung der Verkehrsträger
 - Aufwertung von Park-&-Ride-Standorten mit Sharing-Angeboten für Fahrräder und Autos sowie deutlich mehr sichere Stellflächen für Fahrräder an Bahnhöfen.

- Zusammenarbeit mit dem Bezirk Mitte für Sharing-Angebote an zentralen Standorten wie den Bahnhöfen Gesundbrunnen und Bornholmer Straße.

3. Sicherheit im Vordergrund

- Breitere Radwege, optimierte Ampelschaltungen, gute Beleuchtung und die regelmäßige Beseitigung von Schlaglöchern und Bewuchs an Radwegen.
- Asphaltierte oder abgeschliffene Radstreifen auf Kopfsteinpflasterstraßen für mehr Komfort und Sicherheit.
- Konsequente Ahndung von Falschparken und Halten auf Radwegen, Busspuren und Fahrradstraßen.
- Installation von Trixi-Spiegeln oder Warnsäulen an gefährlichen Kreuzungen, um Unfälle beim Rechtsabbiegen zu verhindern.

4. Radwege neu denken

- Bei der Neuanlage von Radwegen: breite, gegenläufige Radspuren auf einer Straßenseite, um die andere Seite für Fußverkehr, Lieferdienste und Versorger frei zu halten.

Mit diesen Maßnahmen schaffen wir eine Radverkehrsinfrastruktur, die Sicherheit und Komfort bietet, um das Fahrradfahren als echte Alternative und Ergänzung zum motorisierten Verkehr zu stärken.

Mehr Raum für Fußgängerinnen und Fußgänger

Zu Fuß unterwegs zu sein, ist die älteste und umweltfreundlichste Form der Mobilität – und macht den größten Anteil des innerstädtischen Verkehrs aus. Trotzdem sind viele Gehwege in Pankow in schlechtem Zustand, zu eng oder unsicher. Wir wollen die Interessen von Fußgängerinnen und Fußgängern konsequent in den Mittelpunkt stellen, damit das Zufußgehen sicherer, barrierefrei und attraktiver wird.

Unsere Schwerpunkte für ein fußgängerfreundliches Pankow:

1. Sicherheit und Barrierefreiheit

- Konsequente Erfassung und bauliche Entschärfung von Unfallschwerpunkten für Fußgänger und Radfahrer.
- Bordsteine bei Sanierungen möglichst bodeneben gestalten.
- Schrittweise Ausstattung der Bürgersteige mit Bodenindikatoren für blinde und sehbehinderte Menschen.
- Sicherstellung der Barrierefreiheit bei Baustellen.

2. Bessere Querungen

- Ampelschaltungen so anpassen, dass Straßen in einer Grünphase überquert werden können.
- Mehr sichere Überquerungsmöglichkeiten - insbesondere durch baulich vereinfachte Zebrastreifen oder Gehwegvorstreckungen an allen Seiten von Kreuzungen auf Nebenstraßen.

- Spezielle Maßnahmen für Schulwege: Entfernung von Sichtbehinderungen, mehr Fußgängerüberwege, Halteverbotszonen und konsequente Überwachung durch das Ordnungsamt.

3. Aufgeräumte Gehwege

- Stellflächen für Fahrräder, E-Scooter und ähnliche Fahrzeuge werden dort geschaffen, wo sie den vorhandenen Raum am effizientesten nutzen. Insbesondere bislang ungenutzte oder wenig frequentierte Bereiche auf Gehwegen („tote Flächen“) werden dafür geprüft und, wo geeignet, erschlossen. Nur dort, wo dies nicht möglich ist, werden ausgewählte PKW-Parkplätze im Straßenraum umgewidmet.

4. Bessere Beleuchtung

- Mehr Laternenstandorte für sichere Wege.
- Einsatz intelligenter Beleuchtungssysteme, die sich am tatsächlichen Bedarf orientieren und Lichtemissionen minimieren.

So machen wir Pankow zu einem Bezirk, in dem Zufußgehen sicher, komfortabel und selbstverständlich ist.

6. Klima-, Umwelt- und Naturschutz in Pankow

Wir wollen eine Politik gestalten, die Klima-, Umwelt- und Naturschutz mit dem technologischen Fortschritt einer modernen Gesellschaft und steigendem Wohlstand für Berlin, Pankow und die Bevölkerung in Einklang bringt. Bäume, Grünflächen und die Renaturierung von Mooren dienen als natürliche CO₂-Senken, fördern den Naturschutz und steigern als Erholungsflächen das Wohlbefinden der Menschen. Der Erfolg der globalen Klimapolitik entscheidet sich zwar nicht in Pankow; zugleich müssen auch in Pankow die Weichen neu gestellt werden. Für Pankow setzen wir uns daher für folgende konkrete Maßnahmen ein:

1. Wir wollen die Grünanlagen in Pankow revitalisieren durch eine vielfältige und abwechslungsreiche Bepflanzung. Zu viele Grünanlagen und Gewässer in Pankow sind in einem unbefriedigenden Zustand. Dabei bieten sie viel Potenzial, die Artenvielfalt zu steigern und ihre ökologische Funktion zu verbessern. Zum Schutz der Grünanlagen und Gewässer sollen größere Müllsammelbehälter aufgestellt und über die negativen Folgen der Vermüllung besser vor Ort informiert werden. Wir begrüßen den Einsatz der Stadtnatur-Ranger und wollen die Zusammenarbeit mit Bürgerinitiativen verstärken. Auch die Parkläufer haben sich bewährt und sollen weitergeführt werden.
2. Wasser wird in den kommenden Jahren immer mehr zu einem kostbaren Rohstoff werden. Daher setzen wir uns dafür ein, in Neubauprojekten Versuchsanlagen für die Regenwasser-Dachentwässerungsspeicherung zu fördern und diese in die umliegenden Gewässer einzuleiten. Nur so wird es uns in Zukunft möglich sein den Wasserbedarf der Gewässer nachhaltig aufzufüllen.
3. Wir wollen den Naturschutz in Pankow stärken, indem bestehende Schutzgebiete erweitert und besser vernetzt werden. Dazu sollen Teile der Bogenseekette/ Lietzengrabenniederung sowie des Mittelbruchs durch die Einbeziehung angrenzender Landschaftsschutzflächen aufgewertet werden. Auch das Biotop Moorlinse soll durch die Erweiterung des Schutzgebiets besser gesichert werden. Gleichzeitig setzen wir uns für eine naturverträgliche Erholungsnutzung ein, etwa durch ein ausgewiesenes Hundeauslaufgebiet im südöstlichen Teil des Landschaftsschutzgebiets.
4. Wir fordern den Senat auf, zum Schutz der Biotopkette des Barnimer Hochlandes, einen Vorsorgeplan zu entwickeln, der neben der Renaturierung des Pankeverlaufs die Schaffung natürlicher Wasserspeicher in den geschützten Flächen zwischen Blankenfelde und Buch beinhaltet. Diese sind für Natur und Mensch nötig, um auf die Veränderungen beim Niederschlag und Temperaturen durch umweltgerechte Maßnahmen innerhalb weniger Jahre zu reagieren.
5. Wir wollen das Naturerlebnis und das Lernen in und mit der Natur für alle Altersgruppen in Pankow verbessern. Mit dem Botanischen Volkspark Blankenfelde

und anderen Einrichtungen verfügt der Bezirk über hervorragende Einrichtungen. Wir wollen die Angebote in den verschiedenen Ortsteilen ausbauen.

6. Bäume am Straßenrand sorgen lokal für Schatten, Abkühlung und filtern die Umgebungsluft. Eine Düngung und Wässerung der Bäume bereits im Frühjahr verbessert die Widerstandskraft der Bäume in den heißen Sommermonaten. Wir wollen den Bestand an Straßenbäumen erhalten und erhöhen. Dabei wollen wir künftig solche Baumarten verstärkt pflanzen, die gut mit längeren Trockenphasen umgehen können.
7. Unsere Dächer können einen Beitrag für mehr Klimafreundlichkeit leisten. Wir wollen auf bezirkseigenen Gebäuden Bienenlandschaften, Dach- und Fassadenbegrünung erleichtern und fördern. Der Bezirk soll im eigenen Bestand vorbildhaft vorangehen.
8. Die außergewöhnlich heißen Sommer der vergangenen Jahre haben gezeigt, dass in dicht besiedelten Bereichen oft urbane Hitzeinseln entstehen. Deshalb wollen wir lokale Klimamaßnahmenpläne erstellen und mithilfe z. B. vertikaler Begrünung, Bodenentsiegelung, Verschattung, Kühlung und Verdunstung das Mikroklima verbessern.
9. Klima- und Umweltschutz ist eine ständige Aufgabe der Bezirksverordnetenversammlung (BVV) und der Verwaltung. Der symbolische Beschluss eines Klimanotstands oder die Berufung eines Klimarates nehmen weder die BVV noch die Verwaltung aus der Verantwortung. Klima- und Umweltschutz soll nach unserer Auffassung nicht in gesonderte Gremien delegiert werden, sondern fester Bestandteil aller Gremien der BVV und des Verwaltungshandelns sein.

7. Bürgergesellschaft

Freiheit, Würde und Selbstbestimmung sind die Grundpfeiler einer liberalen Gesellschaft. Wir Freie Demokraten setzen uns für starke Bürgerrechte, wirksamen Schutz vor Gewalt und echte Chancengleichheit ein. Der Staat soll schützen, ohne unnötig zu bevormunden – und er soll dort handeln, wo Menschen auf Unterstützung angewiesen sind. Jeder Mensch soll unabhängig vom Geschlecht die Rahmenbedingungen vorfinden, um das eigene Potenzial frei zu entfalten und das Leben nach eigenen Vorstellungen zu gestalten. Wir wollen gesellschaftliche und staatliche Strukturen im Bezirk Pankow so gestalten, dass individuelle Lebensentwürfe nicht behindert, sondern ermöglicht werden. Unser Ziel ist eine liberale Gesellschaft, die Meinungsfreiheit schützt, Gewalt konsequent bekämpft und jedem Menschen echte Chancen auf ein selbstbestimmtes Leben eröffnet.

Sicherheitsgefühl

1. Schlecht beleuchtete Straßen, Wege und Plätze begünstigen Kriminalität und verringern das Sicherheitsgefühl. Zur Verhinderung von Straftaten und um ein freies ungehindertes Bewegen aller Bürgerinnen und Bürger durch den Bezirk sicherzustellen, soll die Lichttechnik an Orten ausgebaut werden, die momentan nur über unzureichende Beleuchtung verfügen.
2. Wir setzen uns dafür ein, einen weiteren Polizeiabschnitt im Nordosten Pankows zu schaffen. Dieser soll sich an den gestiegenen und weiter wachsenden Einwohnerzahlen orientieren. So soll die Polizei besser in der Fläche präsent sein. Wir wollen erreichen, dass bestehende Polizei- und Feuerwehrrachen saniert und modernisiert werden, um bessere Arbeitsbedingungen zu ermöglichen.

Konsequenter Schutz für Betroffene

Mit der Istanbul-Konvention hat sich Deutschland zu umfassenden Maßnahmen gegen häusliche Gewalt verpflichtet. Diese Verantwortung gilt auch auf Landes- und Bezirksebene. Kinder, Frauen und Männer müssen nach Gewalterfahrungen schnell, unbürokratisch und verlässlich Schutz erhalten. Die Bekämpfung sexueller Belästigung gegenüber allen Geschlechtern ist eine dauerhafte Aufgabe von Staat und Gesellschaft, auf nationaler Ebene genauso wie im Bezirk Pankow.

1. Wir setzen uns für dauerhaft finanzierte Zentren zur Prävention häuslicher Gewalt ein, in denen Hilfsangebote unter einem Dach gebündelt werden. Betroffene und ihre Familien sollen dort psychologische und sozialpädagogische Unterstützung erhalten. Prävention ist dabei ein zentraler Bestandteil.
2. Die Zahl der Frauenhausplätze sowie der Zufluchtswohnungen muss im Bezirk Pankow erhöht werden. Dabei muss auch Barrierefreiheit und Mutter-Kind-Plätze auch für ältere Söhne gewährleistet sein. Die Gewaltschutzambulanz soll langfristig finanziell abgesichert werden.

Gegen jeden Antisemitismus

Jüdinnen und Juden sehen sich nach dem 7. Oktober 2023 in hohem Ausmaß antisemitischer Hetze ausgesetzt. Wir treten dem entschieden entgegen. In einem liberalen Pankow müssen sich alle Menschen sicher fühlen können.

1. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Bezirksamt sollen für Antisemitismus sensibilisiert werden, sodass sie diesen in jeglicher Form erkennen. Dies gilt insbesondere für Dienstkräfte im Außendienst, damit sie bei antisemitischer Propaganda im öffentlichen Raum schnell reagieren und diese entfernen sowie gegebenenfalls anzeigen können.
2. Die Städtepartnerschaft zur israelischen Stadt Ashkelon soll ausgebaut und intensiviert werden. Bestehende Jungendaustauschprojekte sollen gefördert werden, um schon bei jungen Menschen Vorurteilen entgegenzuwirken.
3. Wichtige jüdische Feiertage sollen öffentlich sichtbar begangen werden.
4. Vereine und Organisationen, die vom Bezirksamt finanziell gefördert werden, sollen die finanzielle Unterstützung verlieren, wenn sie sich antisemitisch oder antiisraelisch betätigen. Räumlichkeiten des Bezirksamtes sollen solchen Vereinen und Organisationen nicht zur Verfügung gestellt werden.

Ein Update für die Sozialpolitik in Pankow

Pankow zeichnet sich durch seine kulturelle und soziale Vielfalt aus. Wir begrüßen Diversität und wollen sie weiter fördern. Menschen, die aus unterschiedlichsten Gründen Hilfe von staatlichen oder zivilgesellschaftlichen Stellen benötigen, verdienen eine schnelle und unbürokratische Hilfe, um ein menschenwürdiges Leben führen zu können. Gleichzeitig wird es Menschen dazu befähigen, dauerhaft auf eigenen Beinen zu stehen. Unterstützung und Hilfe muss möglichst unbürokratisch gewährt werden. Der Mensch muss immer im Mittelpunkt stehen!

1. Wir wollen die kulturellen und sozialen Einrichtungen in Pankow unterstützen, um Begegnungsstätten für die Menschen im Bezirk zu etablieren und den gesellschaftlichen Zusammenhalt zu stärken.
2. Begegnungsstätten wie das Mehrgenerationenprojekt Stille Straße sollen stärker gefördert werden, um längere Öffnungszeiten anbieten zu können, eine bessere Ausstattung zu erreichen und eine qualitative Betreuung vor Ort zu gewährleisten. In den Begegnungsstätten sollen zudem generationenübergreifende Freizeitangebote wie Feste oder Sportangebote ermöglicht werden.
3. Kinder- und Jugendfreizeiteinrichtungen sind offene Orte für alle Heranwachsenden, um neue oder bestehende Interessen gemeinsam mit anderen auszuüben und um sich in entspannter Atmosphäre zu treffen. Jugendclubs sind zudem für viele

Jugendliche ein Ort, um gemeinsam oder alleine in Ruhe Themen oder Aktivitäten, die Teenager wirklich interessieren, in der Freizeit nachgehen zu können. Aus diesem Grund benötigen die Einrichtungen eine sehr gute technische Ausstattung, die es häufig im eigenen Haushalt nicht gibt. Für das kooperative Lernen in Lerngruppen benötigen die Freizeiteinrichtungen ausreichend Räumlichkeiten.

4. Zudem sind mediale und digitale Bildungsangebote für Jugendliche attraktiv. Wir streben daher an, Jugendeinrichtungen eine zeitgemäße Ausstattung zu ermöglichen, sowohl für digitale Anwendungen als auch für traditionelle Formen des Miteinanders, Lernens bis hin zu sportlichen und spielerischen Aktivitäten.
5. Die Pankower Kinder- und Jugendfreizeiteinrichtungen sind in der Fläche ungleich verteilt. Das führt zu längeren Fahrwegen und erschwert den Zugang. Wir wollen dort Standorte schaffen, wo Heranwachsende bislang nur ein unzureichendes Angebot haben bzw. wo durch Zuzug und Wohnungsneubau neuer Bedarf entsteht. Zudem wollen wir die Jugendclubs unterstützen, ihre Angebote auszuweiten und einem breiteren Spektrum der Jugend zugänglicher zu machen.
6. Wir fordern, dass alle baulichen Maßnahmen sowie die Betreuungsprogramme der Kinder- und Jugendarbeit gemäß der UN-Behindertenrechtskonvention zu gestalten, um die umfassende Teilhabe von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen mit Behinderungen zu ermöglichen. Ziel ist es, dass alle dabei sein können.
7. Wir wollen Kiezläuferinnen und Kiezläufer etablieren, die einen Begleitservice für Ältere, Menschen mit Behinderung und Geflüchtete anbieten oder diese und andere unterstützen sowie als Ansprechpersonen für die Bevölkerung in den Kiezen dienen.
8. Gemeinsam mit den Pankower Ausbildungsbetrieben – inklusive des Bezirksamts selbst – sollen Kooperationsangebote geschaffen und insbesondere geflüchteten Menschen eine Perspektive auf dem Arbeitsmarkt geschaffen werden. Das Bezirksamt kann hier als Knotenpunkt zwischen Betrieben, Geflüchteten, Ehrenamtlichen und Unterkünften tätig werden.
9. Wir setzen uns dafür ein, die Obdachlosenhilfe in Pankow auszubauen. Insbesondere in den Wintermonaten müssen Obdachlose besser vor Kälte geschützt werden. Dies muss durch den Ausbau der freien Kapazitäten in den Hilfsstellen und die Erweiterung der sog. Kältebusse erreicht werden. Zudem soll der Bezirk eine ambitionierte „Housing First“-Initiative starten. So erhalten Obdachlose schnell und ohne Vorbedingungen eine eigene Wohnung. Weitere Hilfsangebote setzen danach an.
10. Die Folgen von Obdachlosigkeit wie Vermüllung in Grünanlagen und im öffentlichen Straßenland müssen schnell und effektiv beseitigt werden, um keine Schwerpunkte entstehen zu lassen. Wir setzen uns für Anpassungen im Leitplan des Bezirksamtes im Umgang mit Obdachlosen ein, damit schneller und effizienter gehandelt werden kann.

8. Sport und Bewegung in Pankow

Sport und Bewegung sind zentrale Bestandteile eines aktiven Lebens in Pankow. Neben traditionellen Angeboten wollen wir auch eSport als neuen Teil der Sportlandschaft stärker berücksichtigen. Wir setzen auf eine vielfältige, zugängliche und inklusive Infrastruktur, die Freizeit, Gesundheit und Gemeinschaft für alle Altersgruppen verbindet.

- Wir wollen die wohnortnahen Spiel-, Sport- und Bewegungsräume sowie Sportanlagen für den Individualsport aufwerten, denn hier findet zumeist der individuell organisierte Sport über alle Altersgruppen hinweg statt. Kurze Wege zu Sport- und Bewegungsangeboten sind ein wichtiger Faktor für die Aktivität.
- Wir fordern und unterstützen eine bedarfsgerechte und zukunftsorientierte Sportentwicklung, die sich durch Zielgruppenbezug, Wohnortnähe, Barrierefreiheit, Inklusion, Integration und Individualität auszeichnet.
- Wir werden mehr Angebote für Sport schaffen: Fitnessgeräte werden Grün- und Parkanlagen auf. Mit Beleuchtung ausgestattete Laufstrecken ermöglichen flexiblere Laufzeiten und auch der (Aus-)Bau weiterer Radwege und die Instandhaltung des bestehenden Radwegenetzes zur sicheren Verbindung der Pankower Schul- und Sportstandorte sowie zu weiteren Sport- und Bewegungsräumen führen zu mehr Mobilität.
- Wir fordern eine schnelle Identifizierung von neuen Standorten, die für eine rasche Umsetzung geeignet sind, um dem zunehmenden Individualsport gerecht zu werden. Die große Nachfrage nach Sport und Bewegung im öffentlichen Raum erfordert eine verstärkte Aufwertung von Orten der informellen Sportnutzung wie Grün- und Verkehrsflächen, die in Zukunft, neben den traditionellen Sportstätten, verstärkt mitgedacht werden müssen.
- Spiel-, Sport- und Bewegungsräume sowie Sportanlagen werden von Menschen mit sehr unterschiedlichen Ansprüchen und Bedürfnissen genutzt. Gestaltung und Ausstattung müssen daher vielfältig nutzbar und barrierefrei sein.
- Wir fordern eine inklusive Modernisierung und Instandhaltung sowie den Ausbau der bestehenden kommunalen Sportanlagen (Sportplätze und Sporthallen), die die zentralen Ressourcen für die Sportvereine darstellen. Der ergänzende Ausbau von Flutlichtanlagen kann zur Verlängerung der Nutzungszeiten für den Mannschafts- und Individualsport einen zusätzlichen Beitrag leisten. Schließlich kann ein ausdifferenziertes, zielgruppenorientiertes Sportangebot nur dort erfolgen, wo eine infrastrukturelle Grundausrüstung vorhanden ist.
- Wir unterstützen das Fortschreiten des Umbaus des Friedrich-Ludwig-Jahn-Areal zu einem Inklusions-Sportpark.
- Wir streben an, Sporthallen und Sportanlagen an den Wochenenden saisonal auch für den Individualsport zu öffnen. Wir fordern gerade auch vor diesem Hintergrund eine transparente Vergabe der Sportanlagen als auch von deren Belegungszeiträumen. Die digitale Datenerfassung und deren öffentliche Verfügbarkeit lässt die Nutzungsmöglichkeiten – auch für den Individualsport – schnell und einfach erfassen durch die Zugänglichmachung von Hallenbelegungsplänen, der Darstellung der Sport- und Bewegungsräume und der zur Verfügung stehenden Ausstattung.

- Bei der Vergabe der Belegungszeiten für Sportanlagen und -hallen wollen wir die Bedarfe von unterrepräsentierten Gruppen (z.B. Sportarten, Geschlecht, Alter und Zeitaufwand) stärker berücksichtigen.
- eSports gehören zur Realität fast aller Jugendlichen und nehmen einen großen Teil der Freizeitbeschäftigung ein. Statt diese zu verbieten, wollen wir gezielt Räume zum gemeinsamen Gamen und Austauschen schaffen und mit qualifizierten Betreuern das Verständnis für digitale Medien und die physische Betätigung stärken.